



Der Führer sprach, Deutschland antwortet

NSK. Wieder war der schon historische Raum der Berliner Kroll-Oper Zeuge einer großen Stunde.

Als Adolf Hitler das lehtmal in diesem Saal zu den Männern des Deutschen Reichstages sprach — am 30. Januar dieses Jahres — da war es der gewaltige Rechenschaftsbericht über ein Jahr nationalsozialistischer Regierungsarbeit, der hier vor dem deutschen Volke dargelegt wurde. Damals hat der Führer die klaren Linien gezeichnet, in denen sich der Aufbau und die umfassende Arbeit des nationalsozialistischen Staates vollzieht.

Nun hatte er die Männer des Deutschen Reichstages zusammenberufen, um ihnen rückhaltlos und offen die staatspolitische Bedeutung einer Tat darzulegen, mit dem er dem deutschen Volk und der Welt gezeigt hat, daß dieses Werk der nationalsozialistischen Revolution nicht aufgebaut wurde, um durch Unverantwortliche leichtsinnig und verbrecherisch zerstört zu werden.

Aus den Worten des Führers entwickelte sich der tiefe Sinn des nationalsozialistischen Führerstaates. Er ist aufgebaut mit dem Feuer der nationalsozialistischen Idee, die als Fadel der geistigen Wiedergeburt unseres Volkes unauslöschlich fortbrennen wird in den kommenden Jahrhunderten, aber er hat sein Fundament in der inneren geistigen Geschlossenheit des ganzen Volkes, aus der dem Staat dieselbe einzigartige Kraft erwächst, wie sie die nationalsozialistische Bewegung in allen den Jahren ihres Kampfes durch ihre beispiellose geistige Disziplin entwickelt hat.

Wenn Adolf Hitler, wie er es am Freitag wieder getan hat mit einem großen Appell vor die Nation tritt, so tut er es, um so der Nation dadurch die Bausteine solchen einheitlichen Denkens und solcher kraftvoll geschlossener Willensbildung zu geben, daß er die großen Ereignisse des deutschen Schicksals mit Klarheit und Offenheit dem ganzen deutschen Volke darlegt und auseinandersetzt.

Die Grundlage unseres Staates ist das deutsche Volk, sind die Millionen deutsche Volksgenossen. Jede Tat des nationalsozialistischen Staates und der nationalsozialistischen Bewegung geschieht um ihretwillen. Kein Tag hat das klarer und eindrucksvoller bewiesen als der 30. Juni, an dem der Führer mit fühner Entschlossenheit eine ungeheure Gefahr abgewendet und mit harter Hand die Veräter bestraft hat. Die Rede des Führers hat dem deutschen Volk ein klares, abgerundetes Bild von der Bedeutung dieses 30. Juni gegeben. Zu seinen Worten, so offen und eindrucksvoll, bedarf es kein Wort der Erläuterung.

Das Ereignis des 30. Juni hat mit dieser Rede seinen Abschluß gefunden. Der letzte deutsche Volksgenosse weiß Bescheid über die historische Bedeutung der Tage, die wir damals durchlebten.

Die Rede des Führers hat uns aber noch mehr gezeigt: sie hat uns wieder das Erlebnis der tiefen geistigen Verbundenheit von Führer und Volk gegeben.

Der Führer trat vor die Nation, er hat zu ihr über wichtigste Schicksalsfragen des deutschen Volkes gesprochen, ebenso offen wie er schon oft in bedeutsamen Stunden das Wort ergriff.

Und wie einst die Partei aus jedem Worte ihres Führers neue Kraft geschöpft hat, wie sie zum Motor ihres ganzen Wirkens wurden, wie sie die Triebfeder des Kampfes jedes einzelnen Parteigenossen waren, so erleben wir heute, nach solchen Worten, wie der Führer sie am Freitag sprach, das gleiche im ganzen Volk.

Jeder Volksgenosse hat es bei dieser Rede gefühlt: über den 30. Juni ist reifste Klarheit geworden, ist ein Schlußstrich gezogen, die Namen derer, die mit dem Schicksal der Nation ihr Spiel zu treiben versuchten, sind ausgelöscht — aber mit auf unseren Wegen in die Zukunft nehmen wir das Bewußtsein der überlegenen Persönlichkeit Adolf Hitlers und der inneren Kraft der nationalsozialistischen Bewegung, die in diesen Tagen Deutschland vor fürchterlicher Gefahr gerettet haben.

Die Nation dankt dem Führer für seine große Tat, deren letzten und tiefsten Sinn sie in dieser Rede erlebt hat.

Im Gegensatz zu den ausländischen Hehern, die so gerne das Chaos in Deutschland geihen hätten und ihre Enttäuschung in beispiellosen Lügenfeldzügen abregierten, ist das deutsche Volk in den entscheidungsvollen Tagen in starrstem Vertrauen hinter dem Führer gestanden. Es hat instinktiv damals schon die Bedeutung und den Ernst der Stunde erfaßt, die der Führer in seiner großen Ausführungsrede klar und eindeutig festgestellt hat.

Adolf Hitler hat offen zur Nation gesprochen, ebenso offen wird ihm Deutschland antworten.

Dank und Treue sind die Antwort des deutschen Volkes. Dank für die staatsmännische Tatkraft, mit der Adolf Hitler der Gefahr entgegengetreten und sie beiseite hat, Treue für den Weg in die Zukunft.

Der 30. Juni 1934, wie er heute in seiner Bedeutung dem Volke klar vor Augen steht, wird so in der deutschen Geschichte als ein Tag verzeichnet sein, an dem die Nation nicht nur aus schwerster Gefahr gerettet wurde, sondern aus dem sie auch neuen Glauben und damit neue Kraft für ihren Weg nach oben geschöpft hat, den sie unter Adolf Hitlers zielbewußter Führung unbeirrt weitergeht.

Die denkwürdige Reichstagsitzung

Auf die Reichstagsitzung des 13. Juli 1934 hat Deutschland und mit ihm die ganze Welt mit großer Spannung gewartet. In der Reichshauptstadt trat die weltgeschichtliche Stunde besonders deutlich in Erscheinung. Stunden vor dem Beginn der Reichstagsitzung sammelten sich die Menschen, die die Vorgänge mit erleben wollten und dazu zu Hause, in ihren Betrieben oder den Lokalen keine Gelegenheit fanden, auf den öffentlichen Plätzen. Die Kroll-Oper, in der auch die dritte Sitzung stattfand, war von einer unübersehbaren Menschenmenge umlagert. Im Innern hatte sich ein großer Teil der Abgeordneten schon etwa eine Stunde vor Beginn eingefunden und stand nun plaudernd in den Wandelgängen. Die Diplomaten der in Berlin vertretenen Mächte fanden sich ebenfalls sehr zeitig ein. Ueberflüssig zu betonen, daß die Zuhörerplätze ebenso wie die Presselagen bis auf den letzten Platz besetzt waren.

Beim Klingelzeichen hat die Mehrzahl der Abgeordneten bereits die Plätze eingenommen, auch die Regierungsplätze sind fast vollständig besetzt. Wenige Minuten vor 20 Uhr erschien der Führer in Begleitung des Reichsaußenministers Freiherr von Neurath, des Reichsinnenministers Fric, des Stellvertreters des Führers, Heß. Das Haus erhob sich von den Plätzen und empfing den Führer mit stürmischen Heilrufen. Zugleich nahm der Reichstagspräsident Ministerpräsident Hermann Göring seinen Platz ein. Auf die Stunde pünktlich erklärte er die Sitzung für eröffnet und gab dem Führer und Volkskanzler das Wort.

Am Schluß der immer wieder von oft minutenlangem Beifall unterbrochenen Ausführungen des Führers erhoben sich die Abgeordneten, aber auch die Zuhörer von den Plätzen und brachten dem Führer stürmische Ovationen dar. Dann sprach der Reichstagspräsident Hermann Göring das aus, was alle, die Zeuge dieser weltgeschichtlichen Stunde sein konnten, empfanden. Das Treuebekenntnis Hermann Görings fand ein unbeschreibliches Echo und als der Führer nach Schluß der Sitzung den Saal verließ, schlugen ihm immer wieder erneute Wellen der Liebe und Verehrung entgegen. Als sich das Haus langsam leerte, klangen von der Straße die Jubelrufe der Zehntausende, die den ganzen Weg von der Kroll-Oper bis zum Reichskanzlerpalais umsäumten, herein.

Auf der Fahrt vom Reichstag zur Reichskanzlei mußte der Führer ein Menschenpaar durchfahren, das oft 40 und 50 Glieder tief war. Besonders am Brandenburger Tor und auf dem Pariser Platz hatten sich ungeheure Menschenmengen gestaut, die den Wagen des Führers umdrängten und hier und da die Sperrketten der SS. durchbrachen, um dem Führer zu zeigen, daß das Volk ihn verstanden hat. Auch auf der Fahrt durch die Wilhelmstraße setzten sich diese Kundgebungen fort und steigerten sich fast zu einem Orkan auf dem Wilhelmplatz vor der Reichskanzlei. Der ganze Wilhelmplatz war schwarz von Menschen, die immer wieder Hoch-Rufe auf den Führer ausbrachten und Lieder der nationalsozialistischen Revolution sangen. Ganz Berlin war bis in die späten Nachtstunden hinein erfüllt von dem großen Eindruck, den die Rede des Führers überall hinterlassen hat.

Der 30. Juni 1934, wie er heute in seiner Bedeutung dem Volke klar vor Augen steht, wird so in der deutschen Geschichte als ein Tag verzeichnet sein, an dem die Nation nicht nur aus schwerster Gefahr gerettet wurde, sondern aus dem sie auch neuen Glauben und damit neue Kraft für ihren Weg nach oben geschöpft hat, den sie unter Adolf Hitlers zielbewußter Führung unbeirrt weitergeht.

Deutsche Pressestimmen zur Führerrede

Berlin, 14. Juli. Im „Völkischen Beobachter“ heißt es u. a.: Adolf Hitler sprach zu seinem Volk, und die ganze Nation hat ihn verstanden. Wenn der Führer im ungebrochenen Glauben an Deutschland sprach, dann wird es Aufgabe und Pflicht Deutschlands sein, ihm heute erst recht durch reifliches Vertrauen zu danken. Das junge Reich hat eine ernste Stunde hinter sich, es steht heute gefestigter als je. Die „Kreuzzeitung“ sagt: Soviel ist gewiß, daß die ungeheure Opferlichkeit, mit der der Kanzler die Geschichte der Revolte und ihrer Niederwerfung dargelegt hat, und andererseits die unerhörte Festigkeit, mit der der Führer die Herabsetzung der Revolution durch kleine Putzsch von sich gewiesen hat, das Gefühl für die Stabilität des neuen Reiches im In- und Auslande ganz außerordentlich steigern wird. Die gleiche Wirkung wird sein erneutes Bekenntnis zu der Person des Generalfeldmarschalls und zu dem Bund vom 30. Januar 1933 haben. Der „Volkswagen“ erklärt, daß die seelische Gewalt Hitlers über die Deutschen nie größer war in dieser Stunde, daß das Geschehene ihn der Nation nur noch stärker verbunden hat und daß sie nie mehr und einmütiger seinem Stern vertraute und seinem Schicksal sich verbunden fühlte. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: Wir alle standen in dieser Stunde der Führerrede unter dem Eindruck eines Menschen von einsamer Größe, der einer Verantwortung gerecht wurde, die jenseits der Tagesgeschehnisse nur an der Forderung nach dem ewigen Bestand der Nation gemessen werden kann. Zu ihm heraus aber schlägt die Welle der Liebe eines ganzen Volkes. Die „Berliner Botschaft“ bezeichnet die Rede nicht nur als einen Akt stichtlicher Erziehung. „Sie erschütterte und lehrte, sie erklärte und hob aus der verwirrenden Hülle der Ereignisse die großen Grundgedanken heraus, auf denen das neue Deutsche Reich ruht.“ Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ betont, die Rede Adolf Hitlers hat die Würde des deutschen Namens über alle Anwürfe erhoben, denen er in einer feindseligen Welt, die uns nicht verstehen will, seit 14 Tagen ausgesetzt war. Die Welt wird sich nicht mehr weigern, das Komplott ernst zu nehmen, das schon den Mörder Hitlers zudungen hatte. In dem Führer, so schließt die „D.A.Z.“, hat sich nichts geändert, nichts in seinem Verhältnis zur Partei und Bewegung, in seiner Treue zum Volk und erst recht nicht in der starren Zielrichtung auf die als Glaubensartikel empfundene Volksgemeinschaft. Die „Germania“ meint, dies Bekenntnis, diese Offenbarung innerster Empfindungen und Entschlüsse sei mit keiner Rede Hitlers vergleichbar. Wer wollte noch zweifeln, daß Hitler die Abrechnung am 30. Juni nach bestem Wissen und Gewissen zur Rettung Deutschlands und nur zur Rettung Deutschlands vorgenommen hat!

Starker Eindruck im Ausland

London, 14. Juli. Die Enthüllungen Hitlers vor dem Reichstag über das ungeheure Ausmaß des Anschlages haben in England großes Aufsehen hervorgerufen. Der englische Rundfunk übertrug einen Teil der Rede. Auch in der Morgenpresse nimmt die Erklärung des Reichskanzlers den ersten Platz ein und wird überall in größter Aufmerksamkeit und teilweise im vollen Wortlaut wiedergegeben. Allgemein wird zum Ausdruck gebracht, daß Hitler eine sehr eingehende Darlegung des staatsverrätslichen Anschlages und der Strafmaßnahmen gegeben habe.

Im Bericht der „Times“ heißt es: „Hitler malte ein außerordentliches Bild.“ Der „Daily Mail“ unterstreicht die ungeheure Begeisterung, mit der die Erklärung des Führers im Reichstag aufgenommen wurde.

Paris, 14. Juli. Die große Rede des Führers wird von der Pariser Presse sehr ausführlich wiedergegeben. Die Berliner Sonderberichterstatter unterstreichen den großen Beifall, durch den die Ausführungen des Reichskanzlers immer wieder unterbrochen wurden, enthalten sich aber im allgemeinen einer eigenen Stellungnahme. Die Blätter stellen jedoch mit einigem Bedauern fest, daß die in der hiesigen Presse schon seit einigen Tagen erwarteten außenpolitischen Erklärungen ausgeblieben sind, schreiben dies aber dem Umstand zu, daß der Führer angesichts der neuesten außenpolitischen Ereignisse nicht genügend Zeit gehabt habe, um die im Vordergrund stehenden Fragen zu prüfen.

Amsterdam, 14. Juli. Bismlich einstimmig ist man der Auffassung, daß die offene Erklärung des Reichskanzlers über die Hintergründe und Ursachen der Röm-Revolution und über deren Unterdrückung von einer außergewöhnlichen menschlichen Größe zeugt und von einer so überzeugenden Logik und Eindringlichkeit war, daß sich auch im neuen Deutschland grundsätzlich ablehnend gegenüberstehende Kreise ihrer geradezu einhämmernden

Tagespiegel.

Der Reichspräsident hat das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebene gestiftet. Die Stiftungsurkunde wurde nun veröffentlicht.

Die in Berlin überreichten Faktentwürfe werden nun geprüft, Verhandlungen der Mächte sind in Aussicht genommen.

Die große Führerrede hat die Gerüchtmacher im Ausland zum Schweigen gebracht, denn die Erklärungen des Kanzlers haben überall tiefen Eindruck gemacht.

Wegen der litauischen Rechtsbrüche im Memelgebiet wurden die deutschen Botschafter in London, Paris, Rom und Tokio erneut beauftragt, bei den Signatarmächten des Memelvertrags vorstellig zu werden. Drei deutsche Parteien im Memelgebiet wurden neuerdings verboten.

Sunderland hat an die Mitglieder des Präsidiums der Abrüstungskonferenz die Mitteilung ergehen lassen, daß er beschlossen hat, das Präsidium der Abrüstungskonferenz auf den ersten Tag der im September beginnenden Völkerverammlung einzuberufen.



den Wucht nicht entziehen konnten. Sie wirkte angefüllt des Witzes der sich übertreffenden Sensationsmeldungen und Pressekommentare auch in Holland wie ein reinigendes Gewitter. Biersch gibt man seinem Erstaunen und seiner Entrüstung darüber Ausdruck, wie eine gewisse Presse es fertig bringen konnte, menschlich und politisch so klare und laute Beweismittel, die den Führer zu seinem entscheidenden Eingreifen am 30. Juni veranlaßten, zu verdunkeln und durch Verdächtigungen herabzulassen.

Warschau, 14. Juli. Die auch in Polen mit großer Spannung erwartete Rede des Reichsanzlers hat hier ihren durchschlagenden Eindruck nicht verfehlt. Die Blätter beschränken sich wie gewöhnlich in solchen Fällen auf umfangreiche telegraphische Berichte ihrer Korrespondenten. Die offiziöse „Gazeta Polska“ beginnt mit einer einführenden Meldung ihres Berliner Korrespondenten, worin von einer dramatischen Sitzung des Reichstages gesprochen wird, mit der gleichzeitigen Unterbrechung, daß die Rede des Reichsanzlers das ganze deutsche Volk und die ganze Welt gehört habe.

Belgrad, 14. Juli. Die „Politika“ erklärt, die Sitzung des Reichstages sei von geschichtlicher Bedeutung, weil Hitler mit ungewöhnlicher Offenheit über die jüngsten Ereignisse im Reich gesprochen habe. Seine Rede habe alle überrascht und gewaltigen Eindruck gemacht. Es sei die eindrucksvollste Rede gewesen, die der Kanzler jemals gehalten habe, sie habe über jeder Rhetorik gestanden und sei ein persönliches Bekenntnis gewesen.

Berichtigung. In der Veröffentlichung der Reichstagsrede des Führers hat sich bei der Nennung der Strafen gegen die Meuterer ein bedauerlicher Hör- u. Sehfehler eingeschlichen. In dem Wortlaut der Beurteilungen muß es richtig heißen: „19 höhere SA-Führer, 31 SA-Führer und SA-Angehörige wurden erschossen“. Ferner: „3 SS-Angehörige, die sich einer schändlichen Mißhandlung gegenüber Schutzgefangenen zuschulden kommen ließen“. Weiter muß der Satz vollständig lauten: „Es gibt im Staat nur einen Waffenträger, die Wehrmacht, usw.“

Die Schriftleitung.

Der deutsche Außenhandel im Juni und im ersten Halbjahr 1934

Berlin, 16. Juli. Die Außenhandelsumläufe haben sich in Ein- und Ausfuhr im Juni kaum verändert. Die Einfuhr war mit 377 Millionen RM. um etwa 2 Millionen RM. geringer als im Vormonat. Mengenmäßig hat sie etwas stärker abgenommen (minus 3 v. H.), da der Durchschnittswert gestiegen ist. Im Gegensatz zu der Gesamtentwicklung ergeben sich bei der Einfuhr der einzelnen Warengruppen und Warenarten zum Teil beträchtliche Veränderungen. Während die Rohstoffeinfuhr um rund 14 Millionen RM. gesunken ist, hat die Einfuhr von Lebensmitteln um 8 Millionen RM. und die Einfuhr von Fertigwaren um 3 Millionen RM. zugenommen. Der Rückgang der Rohstoffeinfuhr ist durch die Saisontendenz nicht zu erklären, sondern ganz überwiegend noch als eine Auswirkung der während der letzten Monate erlassenen Einfuhrverbote zu betrachten. Vermindert war die Einfuhr in der Hauptsache bei den von diesen Einfuhrverboten erfaßten Waren, nämlich Wolle, Baumwolle, Häute und Kupfer, bei denen Rückgänge von 10 bis 40 v. H. eingetreten sind. Auf anderen Rohstoffgebieten, so bei Mineralölen und insbesondere Holz, war die Einfuhr demgegenüber höher als im Vormonat. Die Steigerung der Lebensmitteleinfuhr ist zum Teil jahreszeitlich bedingt. Die Erhöhung der Fertigwareneinfuhr findet dagegen in der Saisontendenz keine Begründung. Soweit sich jetzt schon feststellen läßt, hat im Juni die Einfuhr aus den Uberschuldländern überwiegend abgenommen. Die Einfuhr aus europäischen Ländern weist überwiegend kleine Erhöhungen auf.

Die Ausfuhr war mit 339 Millionen RM. etwas höher als im Vormonat. Dieses Ergebnis ist insofern bemerkenswert, als die Ausfuhr in fast allen Vorjahren von Mai zu Juni mehr oder weniger stark zurückgegangen ist. Im Juni des vergangenen Jahres betrug der Rückgang beispielsweise fast 9 v. H. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Ausfuhr in den Monaten April und Mai d. J. verhältnismäßig niedrig war. Gestiegen ist im Juni die Ausfuhr von Fertigwaren sowie von Lebensmitteln. Die Ausfuhr von Rohstoffen war etwas niedriger als im Mai. Die Handelsbilanz schließt im Juni mit einem Einfuhrüberschuß von 38 Millionen RM. gegenüber 42 Millionen RM. im Mai ab. Im Juni des vergangenen Jahres war sie mit 28 Millionen RM. aktiv.

Im ersten Halbjahr 1934 betrug die Einfuhr 2302 Millionen RM., die Ausfuhr 2086 Millionen RM. Es ergibt sich somit handelsbilanziell ein Uberschuß der Wareneinfuhr über die Wareneinfuhr von 216 Millionen RM. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1933 ist die Einfuhr dem Wert nach um 10 v. H. gestiegen. Die Steigerung des Einfuhrwertes entfällt ausschließlich auf Rohstoffe und Fertigwaren; die Einfuhr von Lebensmitteln war um etwa ein Zehntel geringer als im Vorjahr. Im letzteren Fall ist der Rückgang jedoch ausschließlich preismäßig

bedingt. Die Ausfuhr war dem Wert nach um rund 12 v. H. geringer als im ersten Halbjahr 1933. Zum weitaus größten Teil entfällt diese Verminderung auf den Rückgang der Preise, die im Durchschnitt um 10 v. H. unter Vorjahresniveau lagen. Die mengenmäßige Verminderung betrug nur etwas mehr als 2 v. H. Beteiligt waren an dem Wertrückgang der Ausfuhr alle Hauptgruppen. Der Menge nach hat lediglich die Fertigwareneinfuhr abgenommen; die Rohstoffe konnten sich auf dem Stand des Vorjahres halten. Die Ausfuhr von Lebensmitteln war sogar um fast ein Fünftel höher.

Eröffnung des Volksgerichtshofes

Berlin, 14. Juli. Im festlich geschmückten Plenarsaal des Preußenhauses trat am Samstag vormittag der neue Volksgerichtshof zur feierlichen Eröffnung und zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammen. Reichsjustizminister Dr. Gärtners eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in der er u. a. ausführte:

Durch das Vertrauen des Reichsanzlers sind Sie meine Herren, zu Richtern des Volksgerichtshofes berufen worden. Sie sollen als erste Handlung das irdische Gelübnis der treuen Erfüllung Ihrer Pflichten ablegen. Der Volksgerichtshof wird in Zukunft über Hoch- und Landesverrat richten. Kein Volk, so gesund es auch sei, kein Staat, wie festgesetzt er auch sei, darf seinen Augenblick die Wachsamkeit außer acht lassen, um nicht solchem Eingriff zum Opfer zu fallen. Nicht die Führung des unmittelbaren Abwehrkampfes ist Ihnen in Ihrem Richteramt zugeteilt, sondern die Sühne für das erkannte und festgestellte Verbrechen, das Schwert des Gesetzes und die Waage der Gerechtigkeit ist in Ihre Hand gegeben. Beides zusammen sind der Inbegriff des Richteramtes, dessen Größe und Verantwortung gerade im deutschen Volk von jeher ehrsüchtig empfinden und mit der Verpflichtung der Unabhängigkeit beider verbunden ist.

Ich weiß, daß Sie alle von dem heiligen Ernst dieses hohen Amtes durchdrungen sind. Es kann Sie deshalb nicht anfechten, wenn Sie draußen in der Welt schon vor dem Beginn Ihres Wirkens als Revolutionstribunal begrüßt worden sind, das dazu bestimmt ist, sich nicht an Gesetz und Recht zu kehren. Wir hören solche Stimmen nicht. Warten Sie Ihres Amtes als unabhängige Richter, verpflichtet allein dem Gesetz, verantwortlich vor Gott und Ihrem Gewissen.

In diesem Sinne hebt ich Sie jetzt, die treue Erfüllung Ihrer Pflichten durch einen feierlichen Schwur zu geloben. Der Eid, den Sie leisten sollen, hat eine doppelte Bedeutung. Sie nehmen darin die allgemeinen Pflichten auf sich, die jeder Reichsbeamte zu erfüllen hat, und Sie geloben ferner die gewissenhafte Erfüllung der besonderen Pflichten, die Ihnen als Richter des Volksgerichtshofes obliegen.

Der Minister verlas dann die Eidesformel, die folgenden Wortlaut hat: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.“ Sie schwören bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, daß Sie Volk und Vaterland Treue halten, Verfassung und Gesetz beachten und Ihre Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, und daß Sie die Pflichten eines Richters des Volksgerichtshofes getreulich erfüllen und Ihre Stimme nach bestem Wissen und Gewissen abgeben werden.

Nach der Eidesleistung und der Aushändigung der Befehlsgurten schloß der Minister mit den Worten: Die Vereidigung ist beendet. Der Volksgerichtshof ist zusammengetreten. Ich gebe an ihn den Auftrag des Gesetzgebers weiter, seine Tätigkeit nach dem Gesetz vom 21. April dieses Jahres aufzunehmen und sie zu führen im Dienste der Gerechtigkeit, zum Wohle des deutschen Volkes. Nach der Eröffnungsrede des Ministers erhob sich der Präsident des Volksgerichtshofes, Rehn, zu einer kurzen Ansprache.

50-Jahrfeier des Reichsversicherungsamtes

Berlin, 14. Juli. Reichsarbeitsminister Franz Seldte überbrachte bei der 50-Jahrfeier des Reichsversicherungsamtes im Herrenhaus die Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten, des Führers und der ganzen Reichsregierung. Hieran schloß er seine eigenen Wünsche als Ressortminister. Er führte u. a. folgendes aus: Er sei stolz darauf, daß ihm die Sozialversicherung in Obhut gegeben sei. Habe doch die deutsche Sozialversicherung nach innen und außen einen hohen Klang. Mit Genugtuung könnten wir feststellen, daß wir auf diesem wichtigen Gebiete der ganzen Welt in vorbildlicher Weise vorangegangen seien. Hochragend hätte in der Vorkriegszeit der Bau des großen nationalen Werkes der Sozialversicherung gestanden, bewundert und nachgeahmt von der ganzen Welt. Wenn es gelungen sei, das große Werk der Sozialversicherung über alle Fährnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit hinwegzuführen, so zeige sich hierin der hohe innere Gehalt und die Lebenskraft der Grundlagen, die einst Bismarck gelegt habe.

An diesem kostbaren Gut aus unserer stolzen deutschen Vergangenheit halte die Regierung des neuen Deutschland fest. Sie sei sich voll bewusst ihrer Verantwortung, die deutsche Sozialversicherung nicht nur zu erhalten und zu sichern, sondern auch den neuen Zeitverhältnissen und Anschauungen entsprechend fortzugestalten. Im Mittelpunkt der deutschen Sozialversicherung stehe das Reichsversicherungsamt. Es trage die besondere Verantwortung für die Durchführung der großen Sozialversicherungsgesetze und habe durch seine Verwaltung und Rechtsprechung die Richtung auf diesem Gebiete zu bestimmen.

Noch größer als bisher seien die Aufgaben, die das Reichsversicherungsamt in der Zukunft zu bewältigen habe. Es sei ein glückliches Zusammentreffen, daß es in dem Augenblick, in dem es auf ein halbes Jahrhundert seines Bestehens zurückblide, im Rahmen des Neubaus der Sozialversicherung eine Neuordnung erfahre, die das Reichsversicherungsamt auf den Höhepunkt seiner Entwicklung führen dürfte. Das neue Gesetz mache das Amt zur einheitlichen verwaltenden, aufsichtlichen und rechtsprechenden Spitze der gesamten Sozialversicherung. Von seinem Geiste und von seiner Tatkraft werde das Schicksal des Reformwerkes und damit der ganzen Sozialversicherung wesentlich abhängen. Die Reichsregierung habe dadurch dem Reichsversicherungsamt eine Aufgabe gestellt, die nur mit hohem sozialen Sinn ohne Bindung an Kleinlichkeiten gemeistert werden könne. „Die Reichsregierung und ich,“ so schloß der Reichsarbeitsminister seine Ausführungen, „sind überzeugt davon, daß das Reichsversicherungsamt, getragen und erogen von seiner großen Tradition, auch seiner erweiterten Aufgabe gerecht werden wird.“

Präsident Schäffer hielt die eigentliche Festrede, in der er die Geschichte der Sozialversicherung und des Amtes beleuchtete.

Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer

Berlin, 15. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag der Reichsregierung für alle Kriegsteilnehmer ein Ehrenkreuz gestiftet. Die im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Stiftungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

1. Zur Erinnerung an die unvergänglichen Leistungen des deutschen Volkes im Weltkriege 1914/18 stiftet ich ein Ehrenkreuz für alle Kriegsteilnehmer sowie für die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundungen oder in Gefangenschaft gestorbener oder verschollener Kriegsteilnehmer.
2. Das Ehrenkreuz besteht aus Eisen. Das Ehrenkreuz für Frontkämpfer (Frontkämpferkreuz) trägt zwei Schwerter.
3. Als Kriegsteilnehmer gilt jeder Reichsdeutsche, der auf deutscher Seite oder auf Seite der Verbündeten Kriegsdienste geleistet hat. Frontkämpfer ist jeder reichsdeutsche Kriegsteilnehmer, der bei der sechsten Truppe an einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen hat.
4. Das Ehrenkreuz wird am schwarz-weiß-roten Band auf der linken Brust getragen.
5. Das Ehrenkreuz wird auf Antrag verliehen. Dem Beliehenen wird ein Bescheinigung ausgestellt.
6. Personen, die wegen Landesverrats, Verrats militärischer Geheimnisse, Fahnenflucht oder Feigheit vor dem Feinde bestraft sind, darf das Ehrenkreuz nicht verliehen werden.
7. Der Reichsminister des Innern oder die von ihm beauftragten Stellen verwahren die namentlichen Verzeichnisse der Ehrenkreuzinhaber.
8. Stirbt der Inhaber eines Ehrenkreuzes, so verbleibt es seinen Angehörigen.
9. Mit der Durchführung dieser Verordnung beauftragt ich den Reichsminister des Innern.

Der Reichspräsident: gez. von Hindenburg.
Der Reichsanzler: gez. Adolf Hitler.

Drei Ehrenkreuze

Den zugleich mit der Verordnung des Reichspräsidenten im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Durchführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern ist folgendes zu entnehmen:

- Es werden drei Arten von Ehrenkreuzen verliehen:
- a) das Ehrenkreuz für Frontkämpfer, b) das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer, c) das Ehrenkreuz für Witwen und Eltern. Ein und dieselbe Person kann nur eines dieser Kreuze erhalten.
- Das Frontkämpferkreuz besteht aus bronzenem Eisen. Die Vorderseite trägt ein Mittelschild mit den Jahreszahlen 1914/18, um die sich ein oben geöffnetes Lorbeerblatt schlingt. Quer durch das Mittelschild gehen zwei schräg übereinander stehende Schwerter. Das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer ist von gleicher Form und Farbe wie

Rosemarie, Rosemarie ..

Roman von Käthe Mehnert

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

53 Nachdruck verboten.

„Gottes Wille!“ sagte Tante Berta, der die Tränen über das liebe alte Gesicht liefen.

Als man das Glas erhob, um auf das glückliche Brautpaar zu trinken, waren aller Augen feucht.

Eine Minute Schweigen entstand.

Diesen Augenblick aber nutzte Justizrat Hohl. Er legte seine schwere Altknappe auf den Tisch, die den ganzen Abend nicht von seiner Seite gewichen war, und machte eine ganz feierlich ernste Miene.

Keiner konnte sich sein rätselhaftes Benehmen erklären. Was wollte er denn nur jetzt in dieser Stimmung?

Aber ohne ein Wort zu sagen, hatte Hohl seine Knappe geöffnet und nahm ein dickes Altknabendel „Neuß-Bergmann“ heraus. Dann sagte er ernst, während er jedoch Mühe hatte, die eigene freudige Erregung zu unterdrücken:

„Mein sehr verehrtes gnädiges Fräulein! Ich habe Ihnen an diesem Tage eine ganz wichtige Eröffnung zu machen. Es handelt sich um den Nachlaß Ihres seligen Herrn Vaters, des bekannten Kunstmalers Ehrenhard Neuß.“

Und nun verlas er mit zitternder Stimme das seltsame Testament, das Ehrenhard Neuß im halben Irrewahn schon verfaßt hatte, und nach dem seine Tochter das große Vermögen einschließlich des wundervollen Landsitzes Friedenau erst dann erhalten sollte, wenn ein Mann um ihrer selbst willen um sie warb ...

Rosemarie schluchzte. Zuviel war auf sie eingestürzt in den letzten Tagen. Hatte das Schicksal ihr erst alles, alles genommen, um nun sein Füllhorn über sie auszuschütten, daß es sie fast zu erdrücken drohte?

Aber auch Tante Berta war ganz blaß und still. Jahrelang hatte sie einen Groll genährt gegen Ehrenhard Neuß, weil sie glaubte, daß er sein Vermögen und Friedenau in alle Winde habe zerstreuen lassen, ohne seines einzigen Kindes zu gedenken.

Lange wurde kein Wort gesprochen.

Friedenau ... Friedliche Aue! Klang das nicht wie Heimat? Rosemarie sah im Geiste das Bild von Ehrenhard Neuß, „Sommerabend im Park“, vor dem sie lange mit Wolfgang gestanden hatte, und von dem sie sich nicht hatte trennen können.

Also war doch alles nicht Traum, sondern Wahrheit, was sie aus ihren Kindertagen in dunkler Erinnerung trug ...

Wieder hatten ihre Augen den Ausdruck einer Seherin, aber sie schien nur Glück und Sonne zu schauen.

Und wirklich, Rosemarie sah sich einige Tage später mit Wolfgang Wangenheim in Friedenau. Wie glückliche Kinder liefen sie durch den herrlichen alten Park und standen vor dem See, der wunderbar im Schein der untergehenden Sonne vor ihnen lag.

Glockenklang schwebte über das Wasser. In der Ferne sang eine süße Mädchenstimme das Lied ihres Lebens: „Rosemarie, Rosemarie ...!“ Aber kein Schmerz mehr durchzitterte die Melodie.

— Ende! —

Unser neuer Roman!

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck von: „Am Heimat und Liebe“ Roman von Herrn. Arnsfeldt. Die Kämpfe des Deutschtums im neugegründeten jugoslawischen Staat geben hier den eindrucksvollen und imposanten Rahmen zu äußerst interessanten Schilderungen aus der dortigen Gesellschaft. Eine prächtige Gestalt ist Margarete Halmenschlag, die mit allen Fasern ihres Seins jederzeit von einer heißen Liebe zur deutschen Heimat befeuert ist; mit stärkster Anteilnahme und tiefer Ergriffenheit verfolgen wir ihren schweren Kampf und ihren Opfermut im fremden Lande. Aber die Begensätze, die zwei sich liebende Menschen und die beiden Völker so lange trennten, lösen sich im endlichen Verstehen der beiderseitigen Eigenarten und Lebensrechte. — Ein Strom inneren Erlebens durchglüht diesen ungemein fesselnden, gewiß nicht alltäglichen Roman, von dem besonders unsere Leserinnen restlos begeistert sein werden.

Kurz der Inhalt:

Margarete Halmenschlag, die deutsche Gutsbesitzerstochter, heiratet gegen den Willen ihrer Angehörigen einen slowenischen Beamten. Trotz aller Anfechtungen und rechtlicher Bemühungen um Anpassung an Volk und Denkungsart ihres Mannes bleibt sie die gute Deutsche. Die Begensätze zwischen Liebe und Pflicht führen zu mannigfachen Konflikten, die die Ehe gefährden müssen; in reiner Menschlichkeit und Selbstüberwindung finden sich aber die schwergeprüften Ehegatten dann wieder, nachdem auch der Erstzengkampf der nahezu ruinierten deutschen Gemeinde in zwischen zum glücklichen Ende geführt wurde.

das Frontkämpferkreuz, ohne die beiden quer durch das Mittelschild gehenden Schwerter. An Stelle des Lorbeerkranzes trägt es einen oben geöffneten Eichenlaubkranz. Das Ehrenkreuz für die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundung oder in der Gefangenschaft gestorbener oder verschollener Kriegsteilnehmer hat die gleiche Form wie das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer und besteht aus mattlackiertem Eisen. Das Frontkämpferkreuz und das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer wird an einem schwarzen, zweimal weiß und in der Mitte rot durchgezogenen Bande, das Ehrenkreuz für Witwen und Eltern an einem weißen, zweimal schwarz und in der Mitte rot durchgezogenen Bande getragen.

Die Form des Ehrenkreuzes

Ist der feinerzeit für die Teilnehmer am Feldzuge 1870/71 gestifteten Kriegesgedenkmünze entnommen. Das Band, an dem es getragen wird, ist das gleiche wie bei dieser. Die Tradition ist somit gewahrt. Das Frontkämpferkreuz erhalten diejenigen reichsdeutschen Kriegsteilnehmer, die ausweislich der Eintragung in der Krigenrangliste oder Kriegskammrolle auf deutscher Seite oder auf Seite der Verbündeten an einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen haben. Allen übrigen Kriegsteilnehmern wird das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer verliehen. Kriegsteilnehmer ist jeder Reichsdeutsche, der im Weltkrieg, d. i. in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1918, zur Wehrmacht einbezogen war. Dazu zählt auch das Personal der freiwilligen Krankenpflege, des freiwilligen Automobillkorps und des freiwilligen Motorbootkorps, soweit es sich im Kriegsgebiet aufgehalten hat.

Die Eigenschaft als Witwe eines Kriegsteilnehmers setzt voraus, daß die Ehe nicht nach dem 31. Dezember 1918 geschloffen worden ist. Eine spätere Wiederverheiratung der Witwe bleibt außer Betracht. Zu den Eltern gehören auch die Stief- und Adoptiveltern.

Anträge bis 31. März 1935

Das Ehrenkreuz wird nur auf Antrag verliehen. Der Antrag ist bis zum 31. März 1935 bei der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Ortspolizeibehörde zu stellen. Zur Antragstellung sind vorgeschriebene Bordrude zu verwenden. Der Tag, von dem ab die Bordrude zur Verfügung stehen, wird in den einzelnen Bezirken öffentlich bekanntgegeben werden. Vorher gestellte Anträge sind zwecklos und werden nicht erledigt. Nach dem 31. März 1935 können Anträge nur noch berücksichtigt werden, wenn der Antragsteller den begründeten Nachweis erbringt, daß ihm eine rechtzeitige Stellung des Antrages nicht möglich war.

Dem Antrage sind die im Besitz des Antragstellers befindlichen Beweismittel beizufügen. Näheres darüber ist aus den Bordruden ersichtlich. Befügt der Antragsteller keine Beweismittel, so stellt er den Antrag ohne sie. Die Unterlagen werden alsdann von amtswegen besorgt. Um das Verfahren zu vereinfachen und zu beschleunigen, ist bestimmt, daß Beweismittel, die sich im Besitz von Behörden, Verbänden, Betrieben, Arbeitsstellen, Vereinigungen und anderen Stellen befinden, dem Antragsteller auf Wunsch auszuhandeln sind. Es wird darauf hingewirkt werden, daß diese Wünsche entgegenkommend und bereitwillig behandelt werden. Den Kriegsteilnehmerverbänden, die über einschlägiges Material verfügen, bietet sich hier reiche Gelegenheit, ihren Mitgliedern die erforderlichen Beweismittel an die Hand zu geben. Das Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegsergänzer und das Reichsarchiv sowie deren Zweigstellen dürfen dagegen von dem Antragsteller zur Beschaffung von Unterlagen nicht in Anspruch genommen werden. Gesuche dieser Art bleiben ausnahmslos unbeantwortet.

Die Verleihungsbehörden

Verleihungsbehörden sind in Städten mit dem Sitz einer staatlichen Polizeibehörde der Polizeipräsident oder Polizeidirektor, in den sonstigen kreisfreien Städten der (Ober-) Bürgermeister und in Kreisen (Bezirksämtern, Oberämtern) der Landrat. Die Verleihung des Ehrenkreuzes erfolgt im Namen des Reichspräsidenten. Die Entscheidung der Verleihungsbehörde kann nicht angefochten werden. Zu Unrecht verliehene Ehrenkreuze können vom Reichsminister des Innern oder der von ihm bestimmten Stelle aberkannt werden.

Für die im Saargebiet anässigen Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, Witwen und Eltern sind, soweit sie in den preussischen Kreisen wohnhaft sind, der Regierungspräsident in Trier, soweit sie in den bayerischen Bezirken wohnhaft sind die Regierung der Pfalz in Speyer und für die im Ausland wohnhaften Antragberechtigten die örtlich zuständige deutsche Auslandsvertretung, Antragstelle und Verleihungsbehörde.

Reichspräsident und Reichsregierung statten mit der Stiftung des Ehrenkreuzes den Millionen Helden, die in dem größten aller Kriege zum Schutz und zur Verteidigung der Heimat in unerlöschlicher Treue und opferwilliger Todesbereitschaft einer Welt von Feinden getrotzt haben, den Dank des Vaterlandes ab und erwarten, daß die den Beliehenen zuteil werdende Auszeichnung Sinnbild und Ausdruck des Gelöbnisses aller Volksgenossen werde, daß wie im Weltkriege so in aller Zukunft über dem Schicksal des Einzelnen das Wohl des ewigen deutschen Volkes steht.

Gauleiterbesprechung in Berlin

Berlin, 15. Juli. In Anwesenheit des Führers, seines Stellvertreters Rudolf Heß, des Reichsbauernführers Darre sowie zahlreicher anderer Reichsleiter der Partei fand, wie die NSK. meldet, am Samstag in Berlin eine Besprechung der Gauleiter der NSDAP. statt, die sich mit agrarpolitischen und organisatorischen Fragen befaßte.

Großer Preis von Deutschland

Hans Stuck gewinnt den Großen Preis von Deutschland vor Fagioli

Der Höhepunkt der diesjährigen Automobil-Renn-Saison war der „Große Preis von Deutschland“, der am Sonntag auf der 23 Kilometer langen Rundstrecke auf dem Nürburgring zum Austrag kam. Das Rennen, das über 570 Kilometer ging, stellte an Fahrer und Maschinen die höchsten Anforderungen. Mercedes hatte das Pech, gleich auf zwei ihrer besten Fahrer verzichten zu müssen. von Brauchitsch war am Montag beim Training gestürzt und befindet sich mit nicht unerheblichen Verletzungen im Krankenhaus, während Henne, der den vierten Wagen steuern sollte, plötzlich erkrankte. Auch Prinz von Leiningen auf Auto-Union und der belagte Schwarzwalder Fleisch mußten dem Start fernbleiben. Dennoch hatten Mercedes und Auto-Union drei Wagen im Rennen. Die deutsche Automobilindustrie feierte zum zweitenmal auf dem Nürburgring einen schönen Sieg über die ausländische Konkurrenz. Ueberstürmende Freude und nicht endenwollender Jubel herrschte auf der 23 Kilometer langen Strecke unter den 100 000 von Zuschauern, als Hans Stuck auf seinem „Silbernen Fisch“ durchs Ziel gegangen war und die Lautsprecher einen Sieg verkündeten. Es war der größte Tag Hans Stucks und der deutschen Autoindustrie.

Dr. Porsche, der Konstrukteur der K-Wagen, konnte sich der Glückwünsche kaum erwehren.

19 Rennwagen lagen im Kampf. Barzi mußte nach der vierten Runde wegen Getriebeschadens ausfallen. Zwei Runden vorher schied der Engländer Hamilton wegen Kolbenbruchs aus. Dann begann das große Sterben. Balesstrer schied wegen Schaltdefekt aus. In der sechsten Runde sah man auch den Wagen von Wolf fahrerlos am Rande stehen. Burgaller gab auf der Strecke wegen Getriebeschadens auf. Auto-Union war auf zwei Wagen zusammengedrumpft. An der Spitze lag nach wie vor Stuck. 600 Meter zurück folgte Caracciola, zwei Minuten später brauste erst Chiron vor Fagioli vorbei. Aus dem Hintertreffen kam Romberger etwas auf. Größte Spannung herrschte, als in der 11. Runde Stuck taktete. Noch bevor Caracciola heranbrauste, ging er wieder ins Rennen und führte mit 13 Meter Abstand weiter. In der 13. Runde kann Caracciola nach padendem Kampf die Spitze erobern. Die Freude währte indessen nicht lange, da Caracciola in der nächsten Runde wegen Motorschadens ausschied. Damit war die Entscheidung gefallen. Zwei Minuten lag Stuck nun vor seinem Verfolger Fagioli, der nun in die Brekche sprang und aus seinem Mercedes herausholte, was herauszuholen war. Hans Stuck fuhr sein Rennen bis zum Schluß durch und ging unter dem stürmischen Jubel der Zuschauer als Sieger durchs Ziel. Erst in langen Abständen kamen dann die übrigen Wagen. Fagioli auf Mercedes-Benz, Chiron auf Alfa Romeo, Nuvolari auf Maserati und als letzter Deutscher Geyr, der auf Mercedes-Benz hier sein erstes Rennen überhaupt fuhr und sich dabei hervorragend schlug.

Obergruppenführer Hühlein übergab dann den Fahrern die Preise. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß an den Führer Adolf Hitler ein Telegramm gesandt wurde, das folgenden Wortlaut hat:

„In Dankbarkeit und Freude melde ich Ihnen, mein Führer, Hans Stuck auf Auto-Union ist Sieger des Großen Preises von Deutschland für Rennwagen. Luigi Fagioli auf Mercedes-Benz Zweiter. Deutsche Wertarbeit und deutsche Ingenieurskunst finden heute ihren schönsten Lohn. gez. Hühlein.“

Großer Preis von Deutschland (25 Runden gleich 570,250 Km.)

1. Hans Stuck-Deutschland (Auto-Union) 4:38,19,2 gleich 123 Stundenkilometer; neuer Streckenrekord.
2. Luigi Fagioli-Italien (Mercedes-Benz) 4:40,26,2 gleich 122 Stundenkilometer.
3. Louis Chiron-Frankreich (Alfa Romeo) 4:46,32,4 gleich 119,4 Stundenkilometer.
4. Tazio Nuvolari-Italien (Maserati) 4:25,10,2 gleich 115,9 Stundenkilometer.
5. Hans Geyr-Deutschland (Mercedes-Benz) 4:59,06,3 gleich 114,5 Stundenkilometer.
6. Ulrich Raag-Schweiz (Alfa Romeo) 5:04,48,4 gleich 112,2 Stundenkilometer.

Wien ohne Licht und Strom

Wien, 15. Juli. Von einem geheimnisvollen Vorgang, der noch der restlichen Aufklärung harret, wurde in der Nacht zum Sonntag die Stadt Wien betroffen. Zehn Minuten vor Mitternacht legte plötzlich im ganzen Wiener Straßenbahnnetz der elektrische Strom aus. Die Wagen der Straßenbahn blieben auf den Schienen stehen und allenthalben bildeten sich Menschengruppen, die sich über die möglichen Ursachen dieser Betriebsstilllegung unterhielten. Gleichzeitig legte der Wiener Sender aus und in nicht weniger als sechs Wiener Gemeindebezirken, und zwar in den Bezirken 2, 8, 9, 10, 13 und 19 erlosch das Licht. Man spricht von einem großen Sabotageakt. Im Verlaufe der Nacht wurde an amtlicher Stelle erklärt, daß es sich um die Unterbrechung einer Starkstromleitung nach Wien handle. Es liegt die Vermutung nahe, daß eine der Starkstromleitungen nach Wien durch einen Sprengstoffanschlag beschädigt wurde.

Neues italienisch-österreichisches Wirtschaftsabkommen

Wien, 14. Juli. Die Regierung veröffentlicht das Uebereinkommen zwischen der italienischen und der österreichischen Regierung über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien, sowie ein weiteres Sonderabkommen zur Hebung des österreichischen Handels über den Hafen von Triest. Die Vereinbarung tritt am 15. Juli vorläufig in Kraft. In dem ersten Uebereinkommen werden die Erzeugnisse italienischer und österreichischer Herkunft aufgezählt, für deren Einfuhr nach Oesterreich oder Italien die festgesetzten Zollsätze und Kontingente gelten. Das zweite Abkommen regelt alle Einzelheiten der Erleichterung des österreichischen Handelsverkehrs über den Triester Hafen. In dem Text des Uebereinkommens zur Hebung des österreichischen Handels über den Hafen von Triest fällt in erster Linie auf, daß man den Plan gefaßt hat, eine eigene österreichische Handelsflotte zu schaffen. Die Artikel 1 bis 4 des Abkommens beschäftigen sich mit der Behandlung der unter österreichischer Flagge fahrenden Schiffe im Triester Hafen. Triest wird für diese als Ausrüstungshafen bestimmt. Eigene Kaupläge sowie Kohlenunterstationen werden geschaffen. Zugleich mit diesem Abkommen wurden die neu vereinbarten Zolltarife zwischen Oesterreich und Italien bekanntgegeben.

General Hamilton antwortet Rudolf Heß

London, 15. Juli. Der bekannte englische General Sir Ian Hamilton, dessen kürzlicher Besuch in Berlin noch in Erinnerung ist, antwortete auf einer Versammlung des britischen Frontkämpferverbandes auf den Aufruf des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, an die Frontsoldaten der Welt. Er wiederholte die Worte von Heß: „Ich wende mich an die Frontsoldaten in anderen Ländern. Sie sind besser dazu geeignet, die Brücke der Verständigung wieder aufzubauen.“ General Hamilton erklärte dazu: „Dies ist die wichtigste Versammlung von Frontsoldaten seit der Rede von Heß, und es wäre eine Schande, wenn ich nicht mein Bestes tun würde, den Aufruf zu beantworten. Zuerst möchte ich Euch erzählen, daß ich Rudolf Heß kenne. Er ist ein „sehr netter Kerl“. Mit seinem Aufruf an die Frontsoldaten hat er Recht. Viele von Euch sind mit der englischen Armee am Rhein gewesen und sollten die Herzen des deutschen Volkes viel besser kennen, als es die große Masse Eurer englischen Landsleute tut. Es gibt Leute in England, die sich nur zu sehr freuen würden, wenn sie unsere früheren Feinde vom Weltkrieg verfolgt sähen. Es ist traurig, daß dem so ist, denn meiner Meinung nach würde der Zusammenbruch Deutschlands das tödlichste Mißgeschick für Europa sein. Nur Sympathie zwischen früheren Feinden kann die Zivilisation retten.“

Deutsche Himalaya-Expedition 7500 Meter hoch

Berlin, 14. Juli. Die deutsche Himalaya-Expedition ist bis zu 7500 Meter Höhe vorgebracht bei ihrem Angriff auf den noch unbezwungenen Kanga Parbat, einem der höchsten Gipfel der Erde.

Die Eingliederung der badischen evangelischen Landeskirche in die Reichskirche endgültig beschlossen

Karlsruhe, 15. Juli. Nach Auflösung der Landesynode hätten innerhalb sechs Monaten Neuwahlen stattfinden müssen. Da von solchen als unzuverlässig abgesehen wurde und die Reichskirchenleitung es abgelehnt hatte, von sich aus die Eingliederung der Landeskirche Badens durchzuführen, hat man den nach der Kirchenverfassung gangbaren Weg beschritten, daß der Erweiterte Oberkirchenrat die Mitglieder der Synode ernennet. Die neuernannte Evang. Landesynode zählt außer dem Landesbischof als Präsidenten 19 Abgeordnete, darunter ein Vertreter der Heidelberger theologischen Fakultät. Sie ist am Samstag zusammengetreten und vom Landesbischof mit Gebet eröffnet worden. Zunächst erhielt das vorläufige kirchliche Gelehr über die Abänderung der Kirchenverfassung (die neue Zusammenfassung der Synode, die Aufhebung der Landesynodalwahlordnung und die Aufhebung des kirchlichen Verwaltungsgerichts betr.) die Zustimmung der Synode.

Es folgte sodann die Verabschiedung des Eingliederungsgehebes, das einstimmig ohne Aussprache zum Beschluß erhoben wurde. Professor Dr. Zelle, der als Deputat die theologische Fakultät der Universität Heidelberg vertritt, gab seiner Freude über die Vollendung des großen Wertes in dieser bedeutungsvollen Stunde Ausdruck. Auch Walter Sauerhöfer stellte freudig fest, daß das Ziel erreicht und die Landeskirche vom Zug zum Ganzen hin erfüllt worden sei. Wir wollen noch einmal den positiven Kirchenmitgliedern in aller Deutlichkeit die Hand hinstrecken, damit auch sie an diesem Werke mithelfen. Landesbischof D. Kühlemeier wies darauf hin, daß er persönlich gewünscht hätte, daß diese grundlegende Aenderung der Landeskirche von der Synode beschlossen worden wäre, die unser gesamtes Kirchenvolk vertritt. Für ihn sei es ein tiefer Schmerz, daß ein großer Teil der Gemeindeglieder und Geistlichen diesen Weg nicht mitgehen zu können geglaubt hat. Er gebe aber die Hoffnung nicht auf, daß wenigstens bei uns im Lande Baden das drohende Gespenst der Kirchenpaltung gebannt werden möge und haben den herzlichsten Wunsch, daß uns zu der äußeren Einheit auch die innere Einigkeit zwischen den zur Zeit widerstrebenden Anschauungen in der Landeskirche geschenkt werden möge. Er werde alles tun, um dieses Bestreben nach Kräften zu fördern. Die Hauptsache sei und bleibe, daß in unseren Gemeinden positive kirchliche Aufbauarbeit getrieben wird. Das sei besser als kirchenpolitischer Streit. Der Landesbischof schloß mit den Worten: Gott segne unsere Gemeinden und Geistlichen, Gott segne unser Volk und seinen Führer, Gott segne auch unsere Kirche und führe sie gnädig aus den gegenwärtigen Wirren und Kämpfen heraus. — Nachdem der Landesbischof den Segen gesprochen hatte, war die Sitzung beendet.

Eingliederung der badischen Landeskirche in die Reichskirche vollzogen

Karlsruhe, 14. Juli. Der Erweiterte Oberkirchenrat hat am Freitag durch Gelehr die Eingliederung der badischen Landeskirche in die Reichskirche beschlossen. Er hat eine neue Landesynode gebildet und diese am Samstag vormittag 10 Uhr zu einer kurzen Tagung einberufen. Bei dieser Tagung wird die Synode dem vom Erweiterten Oberkirchenrat beschlossenen Gelehr ihre Zustimmung erteilen.

Generalfstreik in San Franzisko

San Franzisko, 15. Juli. Nachdem der vom Präsident Roosevelt eingeschlagene Schlichtungsversuch vergebliche Vermittlungsversuche gemacht hatte, beschloß der Streikauschuss in einer am Samstag abgehaltenen Sitzung den Generalfstreik, der am Montag beginnen soll. 63 stimmberedigte Gewerkschaftsvertreter sprachen sich für den Generalfstreik aus und nur drei dagegen. Der Streikbeschluß besagt, daß diejenigen Gewerkschaften, deren Mitglieder bereits für den Streik stimmten, am Montag mit dem Streik beginnen sollen und daß die übrigen Gewerkschaften in den nächsten Tagen einen Streikbeschluß herbeiführen sollen. Damit würden in San Franzisko 65 000 organisierte Arbeiter und in den benachbarten Hafenstädten 35 000 Arbeiter von dem Streikbeschluß betroffen werden.

Die Gesamtlage in San Franzisko muß nach diesem Beschluß als sehr gespannt bezeichnet werden. Die Hafengegend wird von 2000 Nationalgardisten scharf bewacht. 4000 weitere Nationalgardisten werden in Reserve gehalten. Mehrere Restaurants haben ihre Betriebe bereits geschlossen. Die Hotels sind nur für zwei Tage noch mit Lebensmitteln versehen. Die Lebensmittelgeschäfte haben den Verkauf eingeschränkt. Laufende von Kraftfahrzeugen liegen wegen Mangel an Benzin still.

Lokales

Wildbad, 16. Juli 1934.

Kurttheater. Montag kommen auf vielseitigen Wunsch kurz vor ihrer Abreise nochmals die Tegernseer zu einem Gastspiel nach hier. — Als Abschiedsvorstellung bringen Sie „Der guate Rat“, ein Volksstück von Ludwig Ganghofer. Ludwig Ganghofer, der bekannte bayerische Volksdichter hat der Bauernbühne viele Stücke geschenkt. Sein meistgespieltestes Werk ist wohl „Der Herrgottsnitzer von Ammergau“, am wenigsten bekannt ist merkwürdigerweise sein unzweifelhaft stärkstes Stück „Der guate Rat“. Meisterhaft schildert hier der Dichter einen fast tragischen Stoff in satyrischer Art und bringt das Ganze in eine Form von köstlichen Humor. Bis ins kleinste gut durchgezeichnete Figuren, machen diese Aufführung zu einer Kabarettleistung der Tegernseer, denen es vorbehalten war dieses herrliche Ganghoferstück der Vergessenheit zu entreißen. Alles in allem aber eine Aufführung und ein Stück das haushoch über dem Durchschnitt der meisten Bauerntheateraufführungen überhaupt steht, und die man sich nicht entgehen lassen soll.

Umberto Urbano kommt! Am Montag abend wird der von seinem früheren hiesigen Auftreten her bekannte Sänger Umberto Urbano einen Arien- und Liederabend im Kursaal geben. Wer ist nun eigentlich Urbano? — Als er zum erstenmal Deutschland sang, war er nur durch die vielen von ihm gelungenen Schallplatten bekannt. Heute ist Urbano einer der größten Sänger, die man kennt. Urbano ist aber auch einer der schönsten Männer, die man auf Bühne und Konzertpodium bewundert. Nach jedem seiner Konzerte muß der charmante Künstler auf Hunderte von Postkarten, auf Programme, auf Zeitungen, auf Schnupftücher und Handtaschen seinen Namen setzen. Eine Verehrerin, die Urbanos Schriftzeichen für die Ewigkeit festhalten wollte, erschien mit einem Graveurstift im Künstlerzimmer und ließ sich auf die Rückseite ihrer kleinen Uhr den Namenszug Urbano einprägen. Der nimmermüde Urbano wurde zum Graveur und die Dame behauptet, eine Uhr von unschätzbarem Wert zu besitzen. — Zu einer gewissen Berühmtheit ist das Taschentuch Urbanos gelangt. Der Sänger trägt in der linken Brusttasche seines Fracks immer ein Taschentuch. Eines Abends stellt sich heraus, daß dieses

Tuch nicht da war. In dieser Verlegenheit war der Orchesterdiener ein rettender Engel. Das Taschentuch dieses kleinen Beamten war zwar ein wenig bunt, aber Urbano steckte es unbekümmert in die linke Brusttasche. Während des Konzertes aber verlor Urbano dieses Tuch abermals und es ist heute noch im Besitz einer Bewunderin, die das Taschentuch des Orchesterdieners in hohen Ehren hält.

Lichtbildervortrag. Am nächsten Dienstag wird im Kurjaal ein Lichtbildervortrag stattfinden über das Thema: „Aus der Vergangenheit des Badewesens in und außerhalb von Wildbad“. Der Redner ist eine in Wildbad durch Ausübung langjähriger Praxis wohlbekannte Persönlichkeit, Herr Obermedizinalrat P. Schöber, der sich erst letzten Herbst aus unserer Badestadt nach Stuttgart zurückgezogen hatte. Da er unter vielen andern Veröffentlichungen auch ein kleines Buch „Geschichte von Wildbad“ (2. Auflage, 1934, bei E. Voebich Wildbad) geschrieben hat, so ist Dr. Schöber ein wohlwollender Kenner der Geschichte von Wildbad und der Vergangenheit des Badewesens überhaupt. Der Vortrag wird durch eine Reihe von Lichtbildern und zum Schluß durch einen stummen Spielfilm aus Wildbad zur Veranschaulichung des Gesagten und zur Unterhaltung der Kurgäste beitragen.

Klavier-Abend. Am Mittwoch den 18. Juli, 8.30 Uhr abends, findet in der Wartehalle des König-Karl-Bades, die sich in Stil und Ausstattung für solche Veranstaltungen vorzüglich eignet, ein Klavier-Abend mit Werken von Bach, Schumann, Brahms und Beethoven statt. Die Künstlerin, Frau Cäcilie Jehn-Pothast aus Braunschweig, die seit einer Reihe von Jahren im öffentlichen Konzertleben (Berlin, Wiesbaden, Köln, Hannover, Braunschweig) steht, hat in hochherziger Weise den Erlös des Abends den Inassen des Landesarmenbundes Katharinenstift zugedacht. Kein Musikfreund veräume den Besuch dieser außergewöhnlichen Veranstaltung.

Tennis in Wildbad

Schöne Kämpfe ohne Ueberraschungen

Die gutbesetzten Wettbewerbe des 8. Allgemeinen Tennis-Turniers entwickelten sich in gefälliger Weise ab. Wesentliche Ueberraschungen gab es nicht, aber die einzelnen Spiele selbst entbehrten keineswegs der Momente härtesten Kampfes. In dieser Hinsicht verdient besonders das Treffen zwischen Frau Irmgard Krug-Stuttgart und der badischen Meisterin Frau Stienen-Karlsruhe hervorgehoben zu werden, bei welchem die Ästhetik des weißen Sports voll und ganz in Erscheinung trat. Frau Stienen konnte in zwei Sätzen siegen (6:4, 6:3); wäre es zur Austragung eines dritten entscheidenden Satzes gekommen, würde sich die Routine und energische Ausdauer der Stuttgarterin zu ihren Gunsten ausgewirkt haben.

Bis zum Samstagabend waren folgende wichtige Kämpfe erledigt: **Herren-Einzel:** Barth, Waldau Stuttgart, gegen Rood, Pforzheim, der trotz seines gelähmten rechten Armes beachtliches Können zeigte, 6:3, 6:3. — Kleinlogel, Weihenhof Stuttgart — Bez. Bardilli, Waldau Stuttgart 6:2, 6:3. — Dr. Kamp, Freiburg — Berger, Baden-Baden, 6:3, 6:4. — Frau, Pforzheim — Werner, Speyer, 5:7, 10:8, 6:1. — Weigel, Pforzheim, den man nach längerer Zeit zum erstenmal wieder bei einem Turnier sah, gegen Lietjen, Bremen, 6:1, 6:2. — Barth, Waldau Stuttgart gegen Lorenz, Karlsruhe, 8:6, 6:0. — Kleinlogel — Müller Genf, 6:1, 6:1. — Brohl, Köln — Jock, Karlsruhe, 6:2, 6:1. — Haager, Pforzheim — Stienen, Karlsruhe der zuvor über Wagner, Berlin, gesiegt hatte, 8:6, 6:4.

Damen-Einzel: Frau Pöcher, Pforzheim — Frau Müller, Pforzheim 6:3, 6:1. — Frau Stienen, Karlsruhe gegen Frau Christmann, Pforzheim 6:1, 6:3. — Frau Irmgard Krug, Weihenhof Stuttgart — Fr. Wehrle, Freiburg 6:0, 6:0. — Frau Wörbel, Pforzheim — Fr. Mayer, Karlsruhe 6:2, 6:4. — Frau Geiges, Pforzheim — Fr. Schwager, Pforzheim 6:2, 6:1. — Fr. Bösel, Berliner Schlittschuhklub, mit vielversprechenden Anlagen — Fr. Vera Stephan, Wildbad 6:2, 7:5. — Frau Hengard, Berlin — Fr. Vorsteher, Wildbad 6:2, 6:1. — Frau v. Reigenstein, Blau-Weiß Stuttgart — Frau Pöcher, Pforzheim 6:2, 8:6. — Frau Stienen — Frau Krug 6:4, 6:3. — Frau Wörbel gegen Frau Geiges 6:4, 6:4. — Fr. Bösel — Frau Hengard 6:1, 7:5.

Württemberg

Arbeitsstagung des Bezirksschulamts Stuttgart

Stuttgart, 14. Juli. Unter dem Vorsitz von Oberschulrat Kimmich versammelten sich sämtliche Lehrkräfte des neu gegründeten Bezirksschulamts Stuttgart, das vier ehemalige Schulbezirke umfaßt, im Dinkelader-Saalbau zu einer Arbeitstagung. Es waren gegen 1100 Lehrer und Lehrerinnen versammelt. Als Vertreter des Ministeriums begrüßte Oberregierungsrat Dr. Drück die Lehrerschaft und wies hin auf die Bedeutung der Zusammenlegung aller Volksschulen Stuttgarts und im Lande in regional begrenzten Schulbezirken. Hieraus ergreift Oberschulrat Kimmich das Wort zu seinen Ausführungen über „Die Aufgaben der Volksschule, insbesondere der großstädtischen, im nationalsozialistischen Staate“. Auf dem Gebiete der Schulorganisation forderte der Redner einen weiteren Ausbau des differenzierenden Klassen Systems unter Berücksichtigung von Be-

gabungsgrad und Begabungsform der Schüler, also Pflege der Hilfschule, Einbau von Förderklassen, Abfuhrklassen, Begabtenklassen, Weiterausbau der Mittelschule, Einrichtung von Zentral-Sing- und Zentral-Zeichentafeln usw. Auf dem Gebiete der Erziehung redete er das Wort einer neuen Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend, der deutschen Staatsjugend, als der einzigen Jugendorganisation, die es in Zukunft noch geben soll. Auf unterrichtlichem Gebiete kündigte der Redner Reformen an im Deutschunterricht, vor allem in Geschichte, in Musikpflege, in den Preisübungen und wünschige Reformen im Religionsunterricht. Als weiterer Redner sprach dann Oberschulrat Bauer. Er machte wichtige Ausführungen über die Einfügung des Fachlehrers in ein sonst geschlossenes Klassenlehrersystem, wie es die Volksschule hat. Ferner sprach der Vorstand des früheren Kath. Bezirksschulamts Stuttgart, Schulrat Sieber, über den Begriff der „Menschenkunde“.

Stuttgart, 14. Juli. (Ernennungen.) Der Gauleiter hat ernannt: Pg. Friedrich Schulz, Stuttgart, Gauamtsleiter der NSD., zum Gauwaller der „Deutschen Arbeitsfront“; Pg. Philipp Böhner, Stuttgart, Gauamtsleiter der NS.-Hago, zum stellvertretenden Gauwaller der „Deutschen Arbeitsfront“; Pg. Hermann Schumm, Stuttgart, zum Gauamtsleiter des Amts für Beamte.

Stuttgart, 15. Juli. (Der neue Befehlshaber.) Zum neuen Befehlshaber im Wehrkreis 5 und Kommandeur der 5. Division wurde Generalleutnant Geyer ernannt. Er ist ein geborener Stuttgarter.

Verkaufszeit-Regelung. Die Arbeitsgemeinschaft des württ. Einzelhandels, Handels- und Handwerkskammer sowie die politischen Stellen und Behörden haben die endgültigen Verkaufszeiten einheitlich für den gesamten Groß-Stuttgarter Einzelhandel einschließlich des Nahrungs- und Genussmitteleinzelhandels, der Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte usw. mit Wirkung vom 14. Juli 1934 wie folgt festgesetzt: Ladenschluß Montag bis Samstag 18 Uhr. Die Ladensöffnung, auch am Montag vormittag, die Regelung der Mittagspausen usw. soll den Bedürfnissen des einzelnen Betriebs überlassen bleiben.

Ausstellung „Wasserstraße und Wasser-sport“. Aus Anlaß der Fertigstellung der Staustufe Hofen-Münster bei Stuttgart und der Eröffnung der Neckar-Analstrecke Mannheim-Heilbronn als Groß-Schiffahrtsweg soll im Jahre 1935 in Stuttgart eine Ausstellung für Wasserstraßen, Wassersport und Wochenende stattfinden. Zur Durchführung dieser Ausstellung ist ein Verein gegründet worden, der seinen Sitz in Stuttgart hat.

Herrenberg, 15. Juli. (Den Verletzungen erlegen.) Der bei der staatl. Rindviehschau hier verunglückte 42jährige Harrenwäiter Jakob Koll von Oberjettingen ist seinen erlittenen Verletzungen erlegen.

Calw, 14. Juli. (Eingemeindung.) Der Gemeinderat beschloß, den Vorsitzenden zur Führung der Verhandlungen über Eingemeindung mit dem Gemeinderat Alzenberg zu ermächtigen. Da die Finanzen der Gemeinde Alzenberg geordnete sind, dürfte die Eingemeindung für die Stadtgemeinde keinerlei Belastung ergeben.

Bad Mergentheim, 14. Juli. (Tödlicher Sturz.) In der Scheune seines Dienstherrn stürzte der 29jährige Knecht Karl Schmidt von Stendorf bei Zeuzendorf vom Dachboden herab. Der Arzt konnte nur noch den Tod in solche schweren Schädelbruchs und Verletzung der Wirbelsäule feststellen.

Tailfingen O.A. Balingen, 14. Juli. (19 Prozent Umlage.) Zur Ausgleichung des städtischen Haushalts ist die Erhebung einer 19prozentigen Umlage erforderlich. Das Justizministerium ordnet an, daß der Eingemeindungsvertrag mit Truchtlingen dahin geändert wird, daß die Ratsschreiberei, das Standesamt und das Grundbuchamt von Truchtlingen nicht bis zum Ablauf des Geschäftsjahres gelondert weitergeführt werden dürfen, sondern sofort mit den Tailfingern Kemptern zu vereinigen sind. Das vereinigte Truchtlingen-Tailfingen zählt 10294 Einwohner.

Stallangen O.A. Biberach, 14. Juli. (Schadenfeuer.) Im Wohn- und Delonomiegebäude der Witwe Ziegler brach abends ein Schadenfeuer aus, das sich mit riesiger Schnelligkeit über das ganze Anwesen verbreitete. Die Bewohner mußten aus dem Schlaf gerüttelt werden und konnten mit Mühe und Not sich in Sicherheit bringen.

Stallangen O.A. Biberach, 15. Juli. (Schadenfeuer.) Im Wohn- und Delonomiegebäude der Witwe Ziegler im oberen Ortsteil brach ein Schadenfeuer aus, das sich mit riesiger Schnelligkeit über das ganze Anwesen verbreitete. Die Bewohner mußten aus dem Schlaf gerüttelt werden und konnten mit Mühe und Not sich in Sicherheit bringen.

Vom Allgäu, 14. Juli. (Großfeuer.) In der etwa 6 Kilometer von Memmingen entfernten Ortschaft Heilshofen brach im Anwesen des Gast- und Landwirts Theodor Schwarz Feuer aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Der Brand ist durch das eigene siebenjährige Kind, das im Holzschuppen mit Zündhölzern spielte, zum Ausbruch gekommen.

Tretet dem Reichs-Luftschutzbund bei!

Städt. Frauenarbeitschule Wildbad.

Anmeldungen für die am 11. September 1934 beginnenden Kurse werden möglichst bald erbeten.
Die Schulleitung.

- I. Tagesturse: a) Hand- und Wäsche-Nähen, b) Kleidernähen, c) Sticken.
- II. Abendkurse: a) Wäschennähen, b) Kleidernähen.

Wöchentlich zwei Abende je zwei Stunden.
Kursdauer: Vom 11. September bis 23. Dezember 1934.
Auskunft wird jederzeit bereitwilligst erteilt.

Ein ansichtsreiches Angebot.

bedarf der
vorhergehenden
Ankündigung
durch das
Inserat

Druckarbeiten

Verlangen Sie Preisangebote

FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

Wildbader Tagblatt

Der Ulmer Abschnitt der Reichsautobahn

Ulmer, 14. Juli. Das trodene Sommerwetter war den Arbeiten im Ulmer Abschnitt der Reichsautobahn sehr förderlich. Am weitesten fortgeschritten sind die Arbeiten im ersten Bauabschnitt zwischen der Landesgrenze und der Reichsbahn Stuttgart-Ulm. An der Landesgrenze bei Selgenweiler wird das mächtige Ueberführungsbauwerk über die Reichsstraße Ulm-Heidenheim erstellt. Weiter ostwärts ist man dabei, das Gelände für die Weiterführung der Reichsautobahn nach Bayern hinein zu vermessen; vermutlich wird die Reichsautobahn bei Unterelchingen die Bahnlinie Ulm-Heidenheim und bei Leipheim die Donau und die Bahnlinie Ulm-Müncheln überqueren. Die Wildlager für die Brücke über der Bahnlinie Ulm-Stuttgart sind fertiggestellt. In den beiden nächstfolgenden Losen, die bis gegen Nertlingen reichen, haben die Arbeiten viel später eingesetzt; sie werden erst nach Aberntung der Getreidefelder richtig in Gang kommen. Insgesamt sind zur Zeit rund 700 Bauarbeiter auf dem ganzen Ulmer Abschnitt eingesetzt.

Aus dem Gerichtssaal

Dr. Gerete zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Berlin, 14. Juli. Im Prozeß gegen den früheren Reichskommissar Dr. Gerete verurteilte am Samstag nach etwa viermonatiger Verhandlung der Vorsitzende der 8. Strafkammer des Berliner Landgerichts, Landgerichtsdirektor Lemple, folgendes Urteil: Dr. Gerete wird wegen Betrugs in zwei Fällen zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Jahr drei Monate der Unterjuchungshaft werden ihm angerechnet. Der Haftbefehl wird aus den bisherigen Gründen aufreht erhalten. Der mitangeklagte Freygang wurde freigesprochen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Richtzahl der Großhandelspreise. Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 11. Juli auf 98,8; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (98,1) um 0,7 Prozent erhöht. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 97,6 (plus 1,7 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,5 (plus 0,3 Prozent), industrielle Fertigenwaren 114,9 (plus 0,1 Prozent).

Der Führer widmet sein Bild. Bei der 50-Jahr-Feier des Reichsversicherungsamtes teilte Präsident Dr. e. h. Schäffer mit, daß der Führer dem Amt sein Bild mit Unterschrift gewidmet habe. Ferner gab er bekannt, daß die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen dem Direktor des Amtes, Professor Dr. Derjick, die Würde eines Dr. rer. pol. e. h. verliehen hat.

Zu weit aus dem Zuge gelehrt. Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Am Samstag, 12.45 Uhr, wurden bei einem Sonderzug der Hitlerjugend zwischen Schweinfurt und Bergreinfeld zwei Hitlerjugend, die sich zu weit aus dem Zug hinauslehnten, von der Lokomotive des begegnenden Personenzugs 853 erfasst und tödlich verletzt.

Politischer Mord in Wien. Am Samstag 9 Uhr früh drangen drei unbekannte Männer in die Wohnung eines Herrn Cornelius Zimmer in der Himmelspfortgasse ein und stießen ihn durch Revolvergeschüsse nieder. Cornelius Zimmer war auf der Stelle tot, die drei Männer entkamen unerkannt. Da Zimmer als Nationalsozialist seit Jahren bekannt war, nimmt die Polizei an, daß es sich hierbei um einen politischen Mord handelt.

Sprengstoffexplosion in einer Kirche in Tirol. In Mödling (Tirol) wurde durch die Explosion eines Sprengkörpers in einer Kirche der Altar und die Kircheneinrichtung zerstört und ein zwei Meter großes Loch in die Kirchenmauer gerissen. Die Decke der Kirche ist teilweise eingestürzt.

Schlagende Wetter in einem südlawischen Bergwerk. In dem Kohlenbergwerk Woschka bei Jaschtschar fanden drei Bergleute durch schlagende Wetter den Tod, während drei schwer verletzt wurden.

Zugzug nach Berlin gesperrt. Es ist immer noch zu wenig bekannt, daß nach dem Geleiz zur Regelung des Arbeitsjahres vom 15. Mai 1934 und der dazu ergangenen Anordnung für die Stadtgemeinde Berlin die Arbeitsaufnahme für Personen, die am 18. Mai in der Stadtgemeinde Berlin und den umliegenden Gemeinden keinen Wohnort hatten, nur mit Zustimmung der zuständigen Arbeitsämter erfolgen kann. Arbeitsuchende werden daher dringend davor gewarnt, ohne Zustimmung eines Berliner Arbeitsamtes zur Arbeitsaufnahme nach Berlin zuzuziehen.

Einrichtung eines Frauenamtes in der Deutschen Arbeitsfront. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat die folgende Anordnung erlassen: Mit sofortiger Wirkung wird in der DAF ein Frauenamt errichtet. Mit der Leitung des Amtes wird die stellvertretende Amtsleiterin des Amtes NS-Frauenkassen in der Obersten Leitung der DAF, Frau Scholz-Klink, beauftragt.

General Weigand erkrankt. General Weigand, der erst kürzlich von seiner Londoner Reise nach Paris zurückgekehrt ist, mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Sein Zustand soll sich aber gebessert haben.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsgesellschaft Wildbader Tagblatt Wildbader Badstr. 1, Schwarzwald (Geb. Th. Ged.) 70 6 84 750

Reichsluftschutzbund.

Am Dienstag werden die Scheine abgeholt, was den Hausbesitzern zur Kenntnis gebracht wird.
Ortsgruppe Wildbad.

Wegen Reinigung des Strandbades

ist der Badebetrieb heute geschlossen.

Sonnen- und Plansch-Bäder

können genommen werden.

Strandbad Grossmann.

Landeskurtheater

Intendant Richard Krauß, Heilbronn
Täglich abends 8.15 Uhr
Montag, 16. Juli
Ganghofer-Abend
Der guate Rat
Volksstück

Dienstag, 17. Juli

Der Mustergatte

Schwank in 3 Akten

Mittwoch, 18. Juli

Der verlorene Walzer

Operette in 3 Akten

